

5 Tipps

für ein gelungenes Abendessen bei weltanschaulichen Differenzen

1 MACH DIR BEWUSST: STEREOTYPE SIND GANZ NORMAL!

Festgelegte Bilder über Menschen aus anderen Ländern oder anderen sozialen Schichten sind ganz normal. Jede*r trägt diese Bilder, diese Stereotype, in sich. Sie haben nämlich auch ganz praktische Funktionen. Zum einen hilft es uns, Situationen schnell einzuschätzen und richtig zu reagieren, wenn wir dabei auf abgespeicherte Bilder zurückgreifen können. Zum anderen erleichtern es diese Bilder, dass wir uns selbst einer Gruppe zugehörig fühlen. Die Bilder über die eigene Gruppe dienen zudem dazu, dass wir uns gut fühlen. Es ist also sinnvoll, vor dem Treffen zu reflektieren: Welche Stereotype sind im eigenen Kopf gegenüber den anderen? Und welche Stereotype haben die anderen vielleicht über mich?

2 FÜHL DICH NICHT GLEICH VERLETZT!

Diese festgelegten Bilder kommen vielleicht direkt zu Beginn des Abends zur Sprache, sie sind schließlich auch ein gutes Small-Talk-Thema. Wird ein solches Bild angesprochen, sollte man das nicht als Angriff verstehen, sondern vielleicht eher als eine Frage aus Neugier. Denn viele sprechen Stereotype auch an, um zu prüfen, ob sie zutreffen.

3 BEWAHRE DIR EINE FORSCHER*INNENPERSPEKTIVE!

Wenn es uns gelingt, auch eine neutrale Beobachter*innenposition zu wahren, dann schaffen wir es auch, uns zu fragen, was hinter der Weltanschauung, was hinter der Ideologie steckt. Was wir direkt von einem Menschen wahrnehmen, ist ja immer nur die

Spitze des Eisberges. Im Verborgenen steckt immer eine ganze Sozialisationsgeschichte und zahllose persönliche Erfahrungen. Dabei sollten wir uns selbst immer bewusst machen, dass die eigenen Werte nicht unbedingt das Maß aller Dinge sind und dass in einer anderen Lebenswelt andere Werte vielleicht sinnvoller sind. Wir sollten uns da eine Offenheit bewahren und uns nicht in unserer eigenen Identität bedroht fühlen, wenn jemand unsere Werte in Frage stellt.

4 FINDE GEMEINSAMKEITEN!

Wenn die Stimmung zu kippen droht, ist es immer hilfreich, nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Meist findet sich da auch schnell etwas. Gemeinsamkeiten könnten etwa die Freude an der Jugendarbeit sein, der Glaube an Jesus Christus, der Spaß am Fußball oder die Liebe zur Musik. Gemeinsamkeiten sind in der Lage Verbindung zu stiften, um so das Gespräch wieder in gute Bahnen zu lenken.

5 WECHSLE DAS THEMA!

Manchmal sind Themen auch so emotional aufgeladen, dass alle Techniken nicht helfen. Wenn du das Gefühl hast, du selbst oder die anderen sind nicht mehr in der Lage einen Schritt zurückzutreten um die eigenen Position zu reflektieren, dann ist es oft besser, höflich zu sagen: „Entschuldige bitte, ich glaube wir kommen hier nicht mehr zusammen, können wir bitte das Thema wechseln.“ Das ist natürlich ein harter Schnitt, aber oft besser als im Streit auseinander gehen.



SOPHIE APPL

ist Diplom-Psychologin und arbeitet als Trainerin und Beraterin an der Interkulturelle Beratungsstelle der Ludwig-Maximilians-Universität.